

Naturerlebnis Vogelrast im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“



Rapsfeld als Nahrungsfläche für Schwäne und Gänse



Die Verantwortung Niedersachsens
Für den Schutz rastender Gänse und Schwäne hat Niedersachsen eine hohe Verantwortung. In den großen Rastgebieten Elbetal, Dollart, Leybucht, Dümmer, Unterelbe, Unterweser und Emstal erreicht die Zahl der Wintergäste internationale Bedeutung. Der überwiegende Teil der Saat- und Blässgänse, die in Niedersachsen rasten, hält sich jedoch im Elbetal auf: Die Höchstwerte in den letzten 9 Jahren lagen bei 75 000 Bläss- und 40 000 Saatgänsen. Bis zu 2 300 Singschwäne überwinterten hier. Die Maximalzahlen der seltenen Zwergschwäne auf dem Frühjahrszug lagen bei 1 500.

Die besondere Gefährdung wandernder Vogelarten auf dem Zuge wird in der EU-Vogelschutzrichtlinie berücksichtigt. Die EU-Mitgliedsstaaten haben die Überwinterungsgebiete und Rastplätze von Zugvögeln zu schützen und zu erhalten. Das Elbetal mit seinen bedeutenden Rastlebensräumen wurde deshalb als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen.

Suche nach Lösungswegen
Den Lebensraum für die Gastvögel zu erhalten, ist ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen. Deshalb ist bei der Planung von Vorhaben in den Vogelschutzgebieten sicherzustellen, dass die Vogellebensräume nicht beeinträchtigt werden. Im Biosphärenreservat konnte beispielsweise durch das Zusammenwirken von Energieversorger, Flurbereinigungsbehörde und Biosphärenreservatsverwaltung erreicht werden, dass gefährliche Freileitungsabschnitte abgebaut und verkabelt wurden. Zum Schutz der rastenden Vögel wird auch der freiwillige Vertragsnaturschutz eingesetzt. Durch ein EU-kofinanziertes Förderprogramm konnte der Interessenkonflikt zwischen Landwirten und Naturschutz gemindert werden: Für die Gastvögel werden störungsarme Rast- und Nahrungsräume auf Ackerflächen bereitgestellt. Dieses Programm wird der aktuellen Rastsituation angepasst und fortgeschrieben.

Wo gibt es weitere Informationen?

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue
Am Markt 1, 29456 Hitzacker
Tel.: 05862 9673-0
Fax: 05862 9673-20
info@elbtalaue.niedersachsen.de
www.elbtalaue.niedersachsen.de

Informationszentrum ElbSchloss Bleckede
Schlossstraße 10, 21354 Bleckede
Tel.: 05852 9514-0
Fax: 05852 9514-99
info@elbschloss-bleckede.de
www.elbschloss-bleckede.de

Staatliche Vogelschutzwarte
NLWKN - Betriebsstelle Hannover-Hildesheim
Göttinger Chaussee 76 A, 30453 Hannover
www.nlwkn.niedersachsen.de

Herausgeber und Bezug:
Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue
4. Auflage 2009: 10.000

Konzeption und Text: B. Königstedt und I. Winkelmann
Gestaltung: ö-konzept, Halle (Saale)
Redaktion: I. Winkelmann
Fotos: D. Damschen, A. Degen (3), H. Kaiser, H.-J. Kelm (3), B. Königstedt

WINTERGÄSTE AN DER ELBE
Schwäne und Gänse

Nationale Naturlandschaften

Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue



Magnet für Überflieger

Wie viele nordische Gastvögel im Verlauf eines Winterhalbjahres durch das Elbetal ziehen, ist nicht bekannt. Ein hoher Prozentsatz verweilt für längere Zeit an der Elbe. Was macht das Elbetal für Gastvögel so attraktiv?

Rasträume

Buhnenfelder, ruhige Seitengewässer und Nebenflüsse der Elbe mit Flachwasserzonen bieten Ruhe und Schutz vor Störungen. Hier verbringen die Gastvögel in großen Ansammlungen die Nacht. Im März und April sind die Überschwemmungsflächen auch für Watvögel und Enten auf dem Frühjahrszug ideale Rasträume. Die stets wachsamen und mißtrauischen Gänse, Schwäne und Kraniche schätzen auch die Weite und Offenheit der heutigen Agrarlandschaft.

Tradition

Die Elbe ist in ihrem Verlauf eine Leitlinie für ziehende Vögel. Gänse, Schwäne und Kraniche haben seit jeher auf ihrem Weg von den Brutgebieten in Nordosteuropa und Westsibirien in Richtung Westen und Süden die Elberegion berührt. Die in Familienverbänden ziehenden Vögel geben ihre Erfahrungen über die besten Ruhe- und Futterplätze, Flugrouten und Zugzeiten an die Nachkommen weiter.

Wintergäste zu Besuch

Nordische Schwäne und Gänse ziehen ihre Jungen während der kurzen Sommer in den Tundren Skandinaviens und Westsibiriens auf. Um zu überleben, müssen die Familien während des Winters in Gebiete mit mildem Klima und ausreichend Nahrung ausweichen.



Zwergschwan

Sing- und Zwergschwan

Die Singschwäne erreichen Ende Oktober das Elbetal und überwintern hier. Bis zu 2 300 Tiere halten sich bis März dort auf. Der Zwergschwan dagegen ist im Elbetal ein Durchzügler. Seine Herbst- und Winterbestände sind

fliegende Zwergschwäne

Singschwäne



gering. Erst auf dem Heimzug im März und April steigt die Zahl der rastenden Zwergschwäne auf maximal 1 500. Sing- und Zwergschwäne kann man am besten durch die gelb-schwarze Schnabelfärbung vom heimischen Höckerschwan unterscheiden, dessen Schnabel leuchtend orange ist. Neben seiner Größe und dem längeren Hals ist für den Singschwan die größere Ausdehnung des gelben Flecks am Oberschnabel im Vergleich zum Zwergschwan charakteristisch.

Bläss- und Saatgans

Im September treffen die ersten Saatgänse ein, später nimmt der Anteil an Blässgänsen zu. Sie sind leicht an dem weißen Fleck über der Schnabelwurzel und dem dunkel gefleckten Bauchgefieder zu erkennen.

Blässgänse



Saatgans



Ein Teil von ihnen zieht westwärts in die Überwinterungsgebiete am Niederrhein und in der Dollartregion, andere überwintern an der Elbe. Schon Anfang Februar setzt der Rückzug aus den westeuropäischen Rastgebieten ein. Dann nimmt die Zahl der Blässgänse kurzzeitig stark zu. Mitte März bis spätestens April haben sie das Elbetal verlassen.



Saatgänse auf dem Frühjahrszug im Elbvorland

Zahlreich und doch gefährdet

Mehr als 140 000 Saat- und Blässgänse werden jährlich in Niedersachsen als Gastvögel gezählt. Davon hält sich ein Großteil über längere Zeit im niedersächsischen Elbetal auf. Der Anblick Tausender nordischer Saat- und Blässgänse vermittelt den Eindruck, dass diese Vögel keines Schutzes bedürfen. Dies ist jedoch nicht so. Beide Arten sind in ihrem europäischen Gesamtbestand vielfältigen Gefährdungen ausgesetzt.

Gefahren am Brutplatz

Die Zahl der erfolgreich aufgezogenen Jungen in der arktischen Tundra wechselt jährlich sehr stark mit den äußeren Bedingungen. Ungünstige Witterungsverhältnisse, Umweltveränderungen, aber auch die Jagd können die Brutbestände dezimieren. Die ausgedehnten nordischen Brutgebiete sind nur zu einem geringen Anteil geschützt. Viele Gänsepopulationen, darunter die östliche Population der Saatgans, sind stark rückläufig.

Risiko Wanderung

Die Landschaft in den mittel- und westeuropäischen Rastgebieten hat sich verändert. Schwäne und Gänse profitieren zwar von der modernen Landwirtschaft, sie haben zum Teil



Bedeutende Gänseeregionen in Niedersachsen:

- 1 Leybucht 2 Dollart 3 Emstal 4 Unterweser
- 5 Dümmer 6 Unterelbe 7 Mittelelbe

ihre Zugwege dem Angebot entsprechend verändert, ihre natürlichen Rastlebensräume werden aber immer weiter zurückgedrängt oder verlieren an Qualität. Fortschreitende Erschließung der Rasträume, zunehmende Störungen, Bejagung oder massive Vertreibung können die Gesamtpopulation beeinträchtigen. Im Europäischen Vogelschutzgebiet „Niedersächsische Mittelelbe“ sind Bläss- und Saatgänse ganzjährig von der Jagd zu verschonen.



Nicht überall gern gesehen

Große Gastvogelansammlungen führen häufig zu Konflikten. Der internationalen Verpflichtung, die Gastvogellebensräume zu erhalten, stehen wirtschaftliche Interessen betroffener Landwirte gegenüber.

Störungen

Das Elbetal mit seinen Gewässern und den weiten Grünland- und Ackerflächen ist eine Oase für Gastvögel im industrialisierten Mitteleuropa. Ganz lassen sich aber auch hier Störungen nicht vermeiden. Flugzeuge und Hubschrauber lösen ähnliche Fluchtreaktionen bei Gänsen aus wie ihr natürlicher Feind, der Seeadler. Auch Fahrzeuge, Schiffsverkehr, Landwirtschaft und Freizeitnutzungen sorgen für Unruhe. Gelegentliche Störungen werden meist toleriert. Auf gezielte Verfolgung – Jagd oder Vertreibung – reagieren die Vögel jedoch sehr empfindlich.

Ärger mit den Gänsen

Wenn tausende Schwäne und Gänse auf bestellten Äckern rasten, sind sie den Landwirten ein Dorn im Auge. Sie hinterlassen Fraßspuren, die zu Ernteausfällen führen können. Deshalb werden sie von den Äckern vertrieben. Der Erfolg ist meist gering. Die Vögel kehren schnell zurück und müssen durch den Energieverlust mehr Nahrung aufnehmen. Weideschäden durch Gastvögel sind schwer zu bewerten. Oft gehen sie mit Frost- und Nässeschäden einher. Viele Vögel auf den Feldern führen aber nicht zwangsläufig zu hohen Ertragseinbußen. Im Frühjahr können die Pflanzen die Folgen der Beweidung oft ausgleichen. Auf anderen Flächen kann es dagegen zu Totalverlusten kommen. Um die Problematik objektiv bewerten zu können, führt die Biosphärenreservatsverwaltung flächendeckende Gastvogelzählungen durch. Die gewonnenen Daten sind Grundlage für die Fortschreibung des Gastvogelmanagements.